Wiener Stadt-Bibliothek.
T 11425 A

Zwey
Gelegenheitsreden.

Gehalten, als der

k.k. wirkliche Direktorial-Hofrath

Herr von Sonnenfels

abermal zum Rektor der Universität in Wien gewählet wurde.

Herausgegeben

von

Joseph Ragg,

Hof- und Gerichtsadvokaten, der Rechte Doktor und Prokurator der öster. Nation an der hiesigen Universität.

Wien,

bey Joseph Camesina und Comp.

1796.

II. 2573

Ich übergebe meine kleine Rede nicht darum dem Drucke, weil ich ihr einen besondern litterarischen Werth zutraue, sondern um dem Verlangen so vieler Mitglieder der Universität zu willfahren; wobey ich auch meinem langen genährten Wunsche Genüge leiste, einem um die vaterländische Bildung so vorzüglich verdienten Manne meine Verehrung öffentlich zu bezeigen. Vielleicht entschädige ich den Leser durch die zweyte Rede, die ich der Meinigen beygesellen zu können, von dem Herrn Verfasser die Erlaubniß erhalten habe.

Die Veranlassung, bey welcher diese Reden gehalten wurden, wird solche dem Leser deutlicher machen. Die Abdankung des alten, und die Erwählung und Ausrufung des neuen Rektors ist eine öffentliche Feyerlichkeit, welche auf dem

großen Saale der Universität geschieht; alles übrige ist Privat-Vorgang in dem Hause des neuen Herrn Rektors, zu welchem sich die Abgeordneten der Universität begeben, um ihm seine Erwählung bekannt zu machen. Bey dieser Gelegenheit gibt also der Prokurator der österreichischen Nation, als Wortführer, durch eine flüchtige Berührung der Verdienste des neuerwählten Rektors die Gründe an, welche die Wahl bestimmten. Der neuerwählte Rektor danket und begleitet seine Danksagung ebenfalls mit der Verpflichtung, die Rechte der Universität aufrecht zu erhalten.

Diese zwey Reden nun sind mehr oder weniger umständlich, nachdem der Stoff dazu reichhaltiger gegeben ist. Mir fiel das Glück zu, daß ich nicht sowohl um das, was ich zu sprechen, sondern mehr um das, was ich weglassen sollte, verlegen war.

Der Herausgeber.

I.

Anrede.

Hochzuverehrender Herr Hofrath!

Wenn Sie je einen Augenblick genossen, wo Sie als Mensch geliebt, als Mann geschätzt, als Bürger des Staates hochgeachtet, als Gelehrter bewundert, als Mitglied, und Vorsteher einer Gesellschaft mit inniger Sehnsucht aufgenommen wurden, so ist es gewiß der gegenwärtige, in welchem sich so viele Männerherzen in der glücklichen Wahl begegneten, die Ihnen die Würde eines Rektors der Universität, und uns das süsse Bewußtseyn gab, dieselbe auf einen der würdigsten Männer Deutschlands übertragen zu haben.

Dieses Uebereintreffen unserer Stimmen mußte nothwendig der Erfolg übereintreffender Betrachtungen und Gefühle seyn, die jedes wählende Mitglied bestimmten; da die Ueberzeugung von Ihrem entschiedenen, im schönsten Gleichgewichte gepaarten Menschen- Bürger- und Schriftstellerwerthe sich jedem denkenden Kopfe mit gleicher Deutlichkeit, und die dankbare Erinnerung an die edle Gemeinnützigkeit Ihrer grossen Talente sich jedem fühlenden Herzen mit gleicher Rührung gleichsam aufdringen mußte.

Wer sah je nach der Hälfte dieses Jahrhunderts zurück, ohne den vaterländischen Horizont mit schweren Wolken einer alle Aussicht beschränkenden Düsternheit, mürrischer Pedanterey, und zurückstossender Unduldsamkeit umhängt zu sehen? ohne die Unannehmlichkeiten zu entdecken, die im wissenschaftlichen Fache jedem drohten, der nicht mit blinder Unterwerfung nach dem Fingerzeige einer angemaßten Autorität die Heerstrasse verjährter Sisteme lief?

Wer sah nicht die reinste, menschlichste, göttlichste aller Religionen — die unsrige — durch Aberglauben, und Fanatismus entstellt? Die Herzerhöhende, Menschen und Bürger allein glücklich machende christliche Moral durch Intoleranz vergiftet, und von dem hohen Zwecke der Religion und Sittlichkeit, Menschen und Bürgerwohl thätig zu befördern, zu einem Gewebe müssiger Klügeleyen herabgewürdiget?

Wer von uns hat nicht selbst seine früheren Jünglingsjahre in einer Epoche verlebt, wo jede kühnere Regung des Genies zurückgeschreckt, wo so mancher allmählig zum Selbstdenken sich emporrichtende Geist durch die Macht autorisirter Gemeinsprüche gefangen genommen, und so zum Leibeignen der Observanz, und zum Handlanger irgend einer herrschenden Maxime gemacht wurde?

Und wer freute sich dann nicht, nach dem peinlichen Traume einer zwangvollen geängstigten Jugend seines früheren Erwa-

Erwachens? Wer begrüßte nicht heiter und froh den anbrechenden Morgen, der seinem Auge unermeßliche Quellen des Wahren, Guten, und Schönen enthüllte? Wer nützte nicht dankbar sein entschleiertes Auge zuerst, die Schöpfer dieser bereits Licht und Wärme ausströmenden Dämmerung auszuforschen? und wer fand an Ihrer Spitze nicht Eure Magnifizenz? Zu einer Zeit, wo das Feld inländischer Litteratur theils öde und ungebaut, theils mit Disteln und Unkraut übersäet lag, wo die wenigen aus dem Auslande herübergebrachten Bücher von Hand zu Hand in Geheim und in ängstlicher Eile gelesen wurden; in dieser Zeit erschienen die beliebten Erstlinge Ihrer schriftstellerischen Bemühungen, unter denen ich der in ganz Deutschland mit Bewunderung aufgenommenen Lobrede auf die unsterbliche Maria Theresia mit Vorzug erwähne, weil dieser glänzende Anfang den warmen Verehrer seiner Fürsten, seines Vaterlands ankündigte, und zugleich den Schriftsteller vorhersehen ließ, der den österreichischen Wissenschaften so viel Ehre

machen würde. Der durch diese Schriften, und hauptsächlich die durch ihre Einkleidung und Mannigfaltigkeit anziehungsvollen Wochenblätter allenthalben auflodernden Wißbegierde wurden bald die Schätze ausländischer Bildung bekannt und geöffnet: und am Ende einer mühsam gebrochenen Bahn erhub sich, gleich einem schnell gezauberten Gebäude, Ihr Lehrstuhl der politischen Wissenschaften, der Deutschland in diesem Zweige der Kenntnisse bald ein überall nachgeahmtes Vorbild wurde.

Diese Wissenschaft, da sie die ganze große Haushaltung der bürgerlichen Gesellschaft umfaßte, und so sich jedem denkenden Mitgliede derselben um so dringender empfahl, war ihrer Natur nach vorzüglich geeigenschaftet, auf alle Menschenklassen zu wirken, ihre Begriffe zu berichtigen, ihre Neigungen zu veredeln, und der Brennpunkt einer allgemeinen Beleuchtung zu werden.

Sie wurde es auch, würdiger Lehrer! durch den Reiz der Neuheit, durch die

vortreffliche, erschöpfende Bearbeitung Ihres Lehrbuchs, durch Ihren lieblichen Vortrag; sie wurde es durch einen lebhaften aber immer nützenden Witz; durch jene edle Freymüthigkeit, womit Sie dem Größten, wie dem Kleinsten, den Umfang seiner Pflichten, und die Gränzen seiner Rechte darstellten; durch den unverrückten Muth, womit Sie die festeste Stütze, die Aufklärung in der Wiege pflegten, in ihren Fortschritten unterstützten, und noch immer mit gleichem Muth gegen die lichtscheuen Verfechter der Finsterniß vertheidigen.

Wenn wir verjährte Vorurtheile vor dem Geiste Ihrer Vorlesungen fliehen, so viele der wichtigsten Verbesserungen unserer innern Verfassung in den Zweigen der politischen nicht weniger, als der rechtlichen Verwaltung von dem Zeitpunkte Ihrer politischen Katheder ausgehen sahen, und an den meisten das Gepräge Ihrer Grundsätze und Lehren erkannten; wenn wir in unsern Gesetzen Kürze, Deutlichkeit, Reinheit der Sprache und den sanftern Ton einer landesväterlichen

Gutmüthigkeit bemerken; wer erinnert sich dann nicht mit Dank Ihrer rastlosen Mitwirkung? Wenn wir aus den Geschäftsaufsätzen die ermüdende Verworrenheit, und die Weidsprüche einer übelverstandenen Gravität verbannt, und an deren Stelle täglich mehrere Ordnung, Bestimmtheit, Nettigkeit erscheinen sehen; wenn in den Gerichtsstuben, und Kanzleyen eine schwerfällige Unbehilflichkeit nicht mehr den Lauf der Geschäfte lähmt; wenn uns in dem Büreau der gebildetere Geschäftsmann nicht mehr mit einer hochmüthigen, arroganten Amtsmiene, sondern mit Gefälligkeit und Wärme entgegenkommt, so entdecken wir auch in dieser wohlthätigen Veränderung beynahe ganz allein das Werk Eurer Magnifizenz.

Sie rügten zuerst die Nothwendigkeit einer Stilsverbesserung in Geschäften. Ihre Feder lieferte zuerst Aufsätze, deren siegender Kontrast mit dem sonst gewohnten, dem sogenannten Kurialstil troz seines verjährten Ansehens einer offenbaren Lächerlichkeit übergab. Sie erhoben dann diesen Gegenstand

einer allgemeinen Aufmerksamkeit zur Würde einer öffentlichen Anstalt, und wußten ihr durch Errichtung eines eigenen, durch so lange Jahre mit patriotischer Uneigennützigkeit bekleideten Lehrstuhls, durch Verfassung eines eigenen Vorlesebuchs, und die anziehende Kraft ihres reizenden Beyspiels ein bleibendes Siegel aufzudrücken.

So wirkte ihr nie ermüdender Eifer für das Wohl des Vaterlandes auf den Geist, und die Sprache ihrer Mitbürger, so wirkte er auch auf Geschmack und Sitten.

Jeder denkende Mann, dem es zum Bedürfniß wurde, sich auf dem Grade seiner gegenwärtigen Bildung nach dem Stufengange derselben umzusehen, und über den glücklichen oder unglücklichen Zusammenfluß von Umständen, Ereignissen, und Eindrücken, die hiezu den Stoff lieferten, einigen Aufschluß zu erhalten; jeder denkende Mann wird, mit lebhafter Erinnerung an Ihre Verdienste, bemerket haben, daß eine merkliche Reform im gesellschaftlichen

Tone, in der Wahl der Vergnügungen, und in dem Zuschnitte der öffentlichen Unterhaltungen genau mit der glänzenden Epoche Ihres bürgerlichen und litterarischen Ruhmes, vorzüglich mit der Verbreitung Ihrer beliebten Wochenschriften zusammentraf.

In dieser Epoche sahen wir den rauhen Kasernenton, den lärmenden Renomistengeist, und jene lieblose Kontroversenwuth aus den friedliebenden Hallen der Musen, aus unsern Universitäten, und Lizäen weichen, um einer nützlicheren Bildung, einer früheren bescheidenen Männlichkeit Platz zu machen; und wenn der Jüngling sich nicht mehr bey zerrüttenden Hipothesen verspätet, wenn er, statt mit dem Geschicke um Möglichkeiten zu zanken, sich mit einem überdachten Genusse der Wirklichkeit bescheiden lernt, wenn er nicht mehr mit skolastischem Dünkel seinen mißlichen Vorrath unreifer Ideen zum Gesetzbuche des Universums zu machen, vielmehr seinen Geist an Beobachten ohne Entscheidung, seine Zunge an

Bescheidenheit, sein Herz an Nachsicht und Wohlwollen zu gewöhnen sucht; wenn er nicht mehr mit blödsinniger Bewunderung, sondern mit selbstständiger Prüfung den Zirkel der grössern Welt betritt, so sehen wir in ihm die Früchte einer aufgeklärteren, und zweckmässigeren Erziehung.

Stünden nicht, einer traurigen Erfahrung gemäß, die Handlungen der Menschen mit ihren allenthalben gerühmten, oft unnütz zur Schau getragenen Grundsätzen meistens im umgekehrten Verhältnisse, stemmte sich die Macht der Gewohnheit nicht so sehr gegen das erkannte Gute, so würden die wohlthätigen Folgen der Aufklärung auch in den Neigungen, in der häuslichen Verfassung, in der Wahl der Vergnügungen, im geselligen Umgange schon fühlbarer geworden seyn.

Doch, wenn nun so manches Herz von der unmenschlichen Vorliebe zu grausamen, halsbrechenden Schauspielen zurückgekommen, ohne darum zu einer läppischen Empfinde-

ley überzugehen; wenn so mancher Gutsbesitzer sich aus der freudeleeren Betäubung der Hauptstadt nach dem geräuschlosen Aufenthalt ländlicher Freude flüchtet; wenn so mancher Städter die stille Wonne einer einsamen Lektüre dem nur zu oft herz- und hirnlosen Gewäsche geschraubter Gesellschaften vorzieht, und selbst diese sich in kleinere, engere, vertrautere Kreise aufzulösen beginnen, so erkennen wir in dieser allmähligen Wendung des Geschmackes die Spuren der auch darauf einwirkenden Hand, die, wo sie nicht alles erreichen konnte, es doch nie an einem belehrenden Fingerzeige fehlen ließ.

Durch den beredten Eifer, womit Sie die ungekünstelte Grazie der bildenden Künste in Schutz nahmen, angelockt, nahten sich Ihnen selbst die größten Künstler mit Vertrauen, und manches ihrer Kunstwerke wurde unter Ihrer liebevollen Zurechtweisung feiner, richtiger gedacht, edler dargestellt, und mit einer sinnreichen Innschrift gezieret.

Doch, beynahe würde ich sagen, nie errichtete sich Ihr mächtiger Einfluß auf Sitten, und Geschmacks-Verfeinerung ein bleibenderes Denkmal, nie wirkte er mit entscheidenderem Erfolge, als in dem merkwürdigen Kampfe, in welchem Sie die Wienerschaubühne einer beschämenden Verwilderung entrissen.

Je unglaublicher es ist, daß es eines der größten Gelehrten jener Zeit, und der vollen Anstrengung seines geisselnden Witzes und Scharfsinnes, noch mehr, daß es seiner sokratischen Standhaftigkeit gegen die Zügellosigkeit eines Aristophanes, und den augenblicklichen Muthwillen eines ganzen Parterrs bedurfte, um das aus kahler Posse, trivialen Schenkenwitz, und eckelhaften Zotten zusammengestoppelte Extemporiren mit seiner Stütze dem grünen Hute aus dem Besitze des ersten Schauspielhauses der Monarchie zu werfen, um so theurer wird. Ihr Name jedem Freunde eines gesitteten Theaters, da es ihm nun vergönnt ist, sich von der

Mühe und den Unannehmlichkeiten des Tages an der aufheiternden Darstellung edlerer Empfindungen zu erholen; um so dankbarer wird einst die Nachwelt diese Berichtigung des öffentlichen Geschmackes mit allen ihren ausgebreiteten Folgen in dem Tagebuche der österreichischen Aufklärung aufgezeichnet finden.

Sehen, Eure Magnifizenz in diesem leichten Umrisse Ihrer so viel umfassenden Verdienste, wodurch Sie dem dankbarem Vaterlande, und dieser hochansehnlichen Universität unvergeßlich seyn werden, nebst dem Merkmale unserer Hochachtung zugleich auch den Beweis, daß wir, als wir Sie zu unserm Haupte gewählet, nicht allein unsere Neigung, sondern auch unsere Einsicht zu Rath gezogen haben. Da mir durch die Stelle eines Prokurators das Glück zu Theil wurde, heute das Organ dieser hochansehnlichen Universität zu seyn, so glaubte ich in dieser Eigenschaft der Dolmetsch derjenigen gemeinschaftlichen Empfindungen werden zu müssen, die dem

feyerlichen Akte unserer heutigen Rektorswahl zur Seite giengen, und die mich in diesem Augenblicke beseelen, da ich die Ehre habe, Eurer Magnifizenz hier die Insignien der anzutretenden Würde zu überreichen.

II.

Antwort.

Wenn ich in dem Gemälde, dessen Züge Sie, würdiger Wortführer! als die Beweggründe der für mich abermal vereinigten Wahlstimmen angedeutet haben, den verschönernden Pinsel des Wohlwollens keineswegs verkennen kann, so erlaube ich mir, mit einiger Zuversicht, wenigstens manches von demjenigen zuzueignen, was auf Bestreben und Eifer nach dem beschränkten Masse meiner Kräfte und meines Wirkungskreises zur öffentlichen Bildung beyzutragen, die Vorrückung der Nationalkultur mitzubefördern, Gesinnungen von Vaterlandsliebe, Ehrerbietung gegen die Gesetze, und ihren erhabenen Stellvertreter den Regenten einzuflössen, Anhänglichkeit für Sitten, diesen Grundpfeiler der öffentlichen Ordnung und Ruhe allgemeiner zu verbreiten, was vorzüglich auf die Standhaftigkeit Beziehung hat, mich durch entgegenkommende Hinder-

nisse, durch mannigfaltig erregte Beschwerlichkeiten, selbst, wo es sich so fügte, durch die Aussicht von Kampf und Gefahren nicht in meinem Gange zurückhalten, nicht mich von meinem Vorsatze abwegs leiten, oder zaghaft machen, oder zurückschrecken zu lassen.

Die Rede ist hier von gemein bekannten Ereignungen, die alle Uebertreibung ausschliessen. Der Standort, den mein Beruf mir anwies, setzte mich dem Hasse, und der dem Hasse meistens zur Seite gehenden Verfolgung ganzer gegen mich verbündeter Klassen, und so vieler einzelner Menschen aus, mit deren einseitigen Absichten und Eigennutze die Meinungen, die ich aufzustellen, für Pflicht hielt, in Widerspruch geriethen. Meine Freymüthigkeit, eingealtete Vorurtheile zu beleuchten, und solchen den Besitz einer angemaßten Verehrung streitig zu machen, hieß meinen Gegnern Verwegenheit; meine mit Wärme geäusserten Wünsche über Verbesserungen, von deren Nothwendigkeit ich überzeugt zu seyn, deren Möglichkeit ich einzusehen glaubte, hieß sträfliche Neuerung, durch welche nicht weniger als Staat und

Kirche bedrohet würden. Nichts blieb an mir und gegen mich unversucht: nicht glänzende Verheissungen, um mich wenigstens, weil meine Unbeugsamkeit nirgends einer Hoffnung, mich zum Ueberläufer zu machen, Raum ließ, zum Schweigen zu bestechen; nicht Bedrohungen, um meiner Offenherzigkeit das Wort abzuschrecken, nicht zuletzt wirkliche und heftige und wiederholte Anfälle auf Stand und Glück, um mich von meinem Standorte zu entfernen. Aber Bestechungen und Drohungen und alle Wuth der Anfälle mußten auf denjenigen Kraft und Wirkung verlieren, den, da er aus Amtspflicht und Ueberzeugung lehrte, und schrieb, und handelte, zuerst die Unbescholtenheit seiner Absicht, dann die vortrefflichsten Gesetze unbesorgt seyn hiessen; der aber sich über alles dieses durch die Gerechtigkeit und Weisheit der Fürstinn unsterblichen Andenkens Marien Theresens, als durch eine Wissenschaften und Verwendung stets schirmende Aegide gedeckt wußte, und der in der Folge die schönste Belohnung seiner Beharrlichkeit darin finden konnte, daß zwey glorreiche Regierungen — nein! er ist nicht so

unbesonnen eitel, sich anzumassen, als hätten Theresie und Joseph zu so manchem Ihrer gepriesenen Gesetze und Vorkehrungen erst den Anstoß seiner Aeusserungen abgewartet; aber er ist wenigstens zu sagen berechtiget, daß die glorreichen Regierungen Theresiens und Josephs durch so viele von Europa bewunderte, von den dadurch beglückten Unterthanen gesegnete Gesetze und Vorkehrungen seine angefochtenen Meinungen mehr als zureichend gerechtfertiget haben.

Ich rufe diese Epoche meiner verflossenen Jahre nicht etwann darum zurück, um in ihrer Wiedererinnerung meiner Eigenliebe zu liebkosen, sondern, um die verehrungswürdigen Männer, denen die öffentliche Verwaltung die Bildung der heranwachsenden Bürger mit ehrendem Zutrauen übertragen hat, durch ein naheliegendes Beyspiel zur Standhaftigkeit und zu entschlossenem Ausharren zu ermuntern, wenn der Angriff, wie er in jenen Zeiten gegen einen einzelnen Mann gerichtet war, heute ganz unverkleidet gegen die gemeinschaftlichen Wissenschaf-

ten, gegen alle Geistesbildung, gleichsam gegen die Vernunft selbst gerichtet ist. Vorläufig rächet die Vernunft sich bereits an ihren geblendeten Gegnern, da sie denselben den Beystand versaget, bey aller Verschmitztheit, sich tief genug zu vermummen, um nicht die gräßliche Absicht durchscheinen zu lassen, daß sie die reine Fackel der Wahrheit auszulöschen, und über Staaten und Verwaltungen Finsterniß zu breiten suchen, um Fürsten und Völker die Gestalt der Dinge nur bey dem täuschenden Scheine ihrer Sumpflichter erblicken zu lassen, — das heißt: um Fürsten und Völker desto ungewarnter dahin, wo es dem Truge beförderlich seyn kann, zu leiten, — das heißt: um beyde zuletzt desto sicherer unter die Füsse zu treten.

Besorgen wir nichts! Heute so wenig, als damals wird es solchen verderblichen Planen gelingen, durchgesetzt zu werden. Wie damals Theresia, so ziert heute den Thron, Theresiens würdiger Enkel, dessen engelreine, warum muß ich sagen, durch ein so anziehungsvolles Beyspiel zu wenig einwirkende

Sitten, dessen himmlische Seelengüte, dessen gerader Sinn, und Herzen gewinnende Offenheit, dessen alle Stände, alle Bürger gleich schützende Gerechtigkeit, gleich umfassende Liebe den scharfprüfenden Blick der Wissenschaften nicht scheuet; der also, wie Theresia, in Männern von Wissenschaft nur Herolde Seiner Fürstentugenden, und Ihn aus Ueberzeugung liebende, aus Ueberzeugung und Liebe folgsame Unterthanen, der in den Wissenschaften selbst die unentbehrlichen Gehilfen Seiner bürgerbeglückenden Bemühungen, und aus dankbarem Gefühle den erhabensten Gegenstand Seiner königlichen Vorsorge, Seines königlichen Schutzes erkennet. Nur unter einem Domitiane wurden die Weltweisen verfolget, verwiesen. Das Ungeheuer fand in ihren Lehren eine beständige Strafrede seiner Schandthaten. Die Hörsäle der Weltweisheit wurden zahlreich besuchet, die Weisen lebten unter Titus Regierung ruhig, und geachtet. Denn, er besorgte nicht, daß der Lobspruch der Gerechtigkeit und Güte aus ihrem Munde als Satire auf ihn gedeutet werden möchte.

Gleich dem römischen, wird Oesterreichs angebeteter Titus über Wissenschaften, und über diejenigen, welche sich den Wissenschaften widmen, stets seinen mächtigen Schutz verbreiten: und sehen Sie, Er sendet von Seiner Seite nicht weniger zu unserm bestimmten und beständigen Vertreter, als zu unserm Leiter einen würdigen Minister, den sein höheres Staatsamt nie wird vergessen lassen, daß er, selbst Mann von Wissenschaften zu seyn, sich zum höchsten Ruhme rechnet, nur dadurch, daß er dieses ist, seinem hohen Amte Genüge leisten, Ehre und Ruhm an seinem Standorte nur dadurch ärndten, nur dadurch dem Zutrauen des Thrones entsprechen, die aufmerksame Erwartung seiner Mitbürger erfüllen kann. Die Rotte der Vernunftantipoden beleidiget seinen geschätzten Namen, da sie nichts unversucht läßt, den Argwohn auszubringen, als könnte er ihre Entwürfe begünstigen, oder irgend ihre Bemühungen unterstützen. Die Verläumder! Unmöglich wird, unmöglich kann ein Mann von seinem Geiste seines Anspruchs auf die öffentliche Achtung sich auf solche Art ver-

zeihen: er trägt seinen Blick über das Ziel seines Lebens, hinaus in die ferne Zukunft: und er ist zu sehr überführt, daß der Ausspruch über Verdienst und Unverdienst, über Ehre und Schande — der Nachwelt durch die Ueberlieferungen der Schriftsteller vorgeschrieben wird; und, daß der Ehrenmantel einer zu dem grauesten Alterthume zurückgeführten Ahnenreihe immer die Makel zu bedecken, nicht fähig seyn würde, in den Jahrbüchern der Geschichte als Schirmvogt der Verdunklung, oder wohl gar, als Mitverschworner des finstern Bundes aufgeführt zu werden, der, so sehr er im Dunkeln arbeitet, gleichwohl zu offenbar es darauf anleget, Nationen in die ewige Nacht der Unwissenheit zurückzustürzen.

Diese Betrachtung, meine Herren! muß unsern Muth beleben, muß die Hoffnung der gemeinschaftlichen Wissenschaften empor halten, und uns die Zuversicht geben, daß die Vernunftstürmer an diesem undurchdringlichen Schilde kraftlos, und unschädlich abgleiten werden. Sollte es indessen gleichwohl in ihrem Plane liegen — denn

wer ausser dem Eingeweihten kennet die Geheimnisse des finstern Bundes, und die Schlangenpfade ohne Zahl, auf welchen er zu seinem Ziele sich hinanzuwinden gewohnt ist: — Nun dann, läge es gleichwohl in ihrem Plane, aus ihrem Hinterhalte Ausfälle auf unsere gemeinschaftliche Bildungsanstalt, oder die schätzbaren Männer zu versuchen, die dem durch mich bey dem Antritte meines ersten Rektorats in Ihrem und aller Wissenschaften Namen abgelegten Gelübde*) unverbrüchlich getreu,

*) Das Gelübde, auf welches hier zurückgedeutet wird, lautet: Dem Fürsten Verehrung, Ergebenheit, und eine niemals wankende Treue „zu bezeigen, den Gesetzen zu gehorchen, die „Sitten hochzuschätzen, gegen das gesetzmässige „Ansehen der bestellten Gewalt stets folgsam zu „seyn, zur Eintracht der bürgerlichen Stände, „zur Handhabung der öffentlichen Ordnung beyzutragen — auch durch mündlichen Unterricht, durch schriftliche Werke, durch Vorgang, Beyspiel, und durch alles Ansehen, wodurch, und „auf wen wir dadurch Einfluß nehmen können, „uns zu bestreben, daß die vaterländische Jugend in eben diesen Gesinnungen der bürgerlichen Ergebenheit heranwachse; daß nichts diese Gesinnungen der Jugend von dem gemeinen „Wesen abwendig mache: dieß soll uns zu jeder „Zeit, soll uns an jedem Orte, die erste, die „unverbrüchlichste, die heiligste Pflicht seyn! Und

der vaterländischen Jugend Verehrung für den Thron und gesetzliche Ordnung, sowohl durch das Beyspiel ihres Wandels als ihren Unterricht einzuflössen, sich zum Zwecke nehmen: dann, meine Herrn — empfangen Sie, indem ich den mir von Ihrer Gewogenheit angebotenen Ehrenschmuck übernehme, empfangen Sie entgegen meine feyerliche Versicherung — dann soll das Zutrauen, dessen Sie mich werth finden, sich an mir nicht geirret haben: und ich hoffe, an Ihrer Spitze, und zur Vertheidigung einer Sache, an welcher Völkerglück, und Thronensicherheit, und Religion und Menschheit gleich grossen Antheil nehmen, in meinem 63ten Jahre die Wärme und Entschlossenheit ganz wieder zu finden, mit welcher ich schon in meinem 30ten Jahre für eben diese Sache, nicht ohne günstigen Erfolg gekämpfet habe.

„es treffe den, oder diejenigen, welche dieser An„gelobung und Betheurung zuwider handeln sol„ten, die gerechte Ungnade des Fürsten, der Haß „und die Verachtung ihrer Mitbürger, die Ver„abscheuung der gegenwärtigen und aller folgem „den Zeiten." Sonnenfels Rede bey dem Antritte des Rektorats ꝛc. aus dem Latoinischen übersetzt. Seite. 76, und 77.

Der Herausgeber.